



Zusammenwirken von Forschung und Praxis in der kulturellen Bildung

Anna Heinemann, Jens Leber & Maya Mielke



UNIVERSITÄT
**DUISBURG
ESSEN**

Offen im Denken

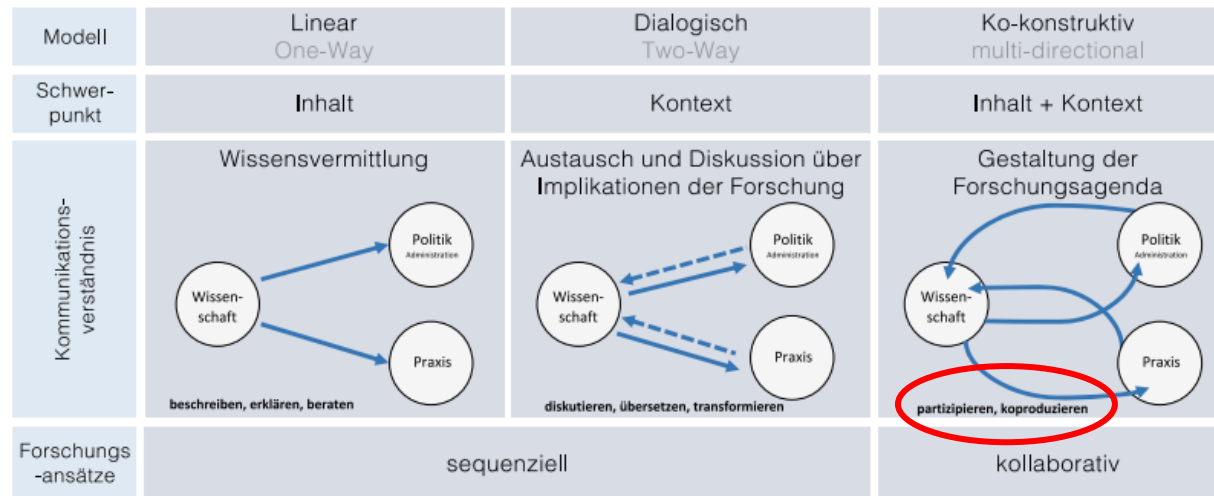
Research-Practice-gap in der Bildungsforschung – Verortung von „Partizipation“ im Diskurs

- Research-practice-gap zentrales Thema der internationalen Bildungsforschung (OECD, 2022; Malin & Brown, 2022; Cain, Wieser & Livingston, 2016, Hasselkuß, Endberg & Heinemann, 2022)
- in Deutschland „keine klare Tradition in der implementations- und transferbezogenen Forschung“ (Endberg & van Ackeren, 2023; s.a. Rolff 2019, Mohajerzad & Schrader 2022)
- Verschiedene Modi der Interaktion: Von unidirektionalen Informationsflüssen bis hin zu kollaborativen Prozessen
- Partizipation als zentrales Element zur Vertiefung der Beziehung der beiden Systeme (z.B. Farley-Ripple, 2018; Hartmann & Kunter, 2022)
- Depth of production (Farley-Ripple et al., 2018): Wo / Wann / Wie werden Praxisperspektiven in der Generierung von Wissen mit aufgenommen?

Bedeutung von Partizipation in der (kulturellen) Bildungsforschung

- Kulturelle Bildung als Akteur der Eröffnung und Gestaltung partizipativer Zugänge zu gesellschaftlichen Transformationsprozessen (Jörissen et al., 2018; Jörissen, 2022)
 - z.B. in den Themenfeldern Digitalisierung (Jörissen et al., 2022); Nachhaltigkeit (Cooley & Titon, 2019; Wagner, 2021) und kultureller Resilienz (Rampp et al., 2019; Dietrich & Zalcbergaite, 2021)
- Es braucht Forschungsformate, die sowohl Zugänge zum Feld finden als auch dem heterogenen Spektrum an Institutionen, Trägern und Orten gerecht werden
 - **Partizipative Ansätze** als Form, (Verständigungs-) Barrieren zwischen Bildungswissenschaft und Bildungspraxis zu verringern (z.B. "bidirectional process" Farley-Ripple, 2018)
- "What makes research 'participatory' is not the design or methods used but the involvement of participants in the research process itself." (Wallace & Giles, 2019, 1)
- Aber: "An infinitely malleable concept, 'participation' can be used to evoke – and to signify – almost anything that involves people." (Cornwall, 2008, 269)

- Diverse wissenschaftliche Modelle zu verschiedenen Graden des Zusammenwirkens und der Partizipation (vgl. u.a. Gräsel, 2006; Mohajerzad & Schrader, 2024; Mobjörk, 2010; Defila & Di Giulio, 2018):



Quelle: Mohajerzad & Schrader, 2024, 25

Autonomie

Gegenseitige
Abhängigkeit

- „consulting transdisciplinarity“ vs. „participatory transdisciplinarity“ (Mobjörk, 2010; Defila & Di Giulio, 2018)

Projektkontext

Metavorhaben "Kulturelle Bildung in gesellschaftlichen Transformationen"

- Ziel: Modellierung von gestaltungsorientierten Forschungsansätzen / Möglichkeiten des Zusammenwirkens zwischen Bildungsforschung und –praxis aus Forschungsperspektive
- Laufzeit: 2024 – 2027
- Qualitative Interviewstudie mit drei Erhebungszeitpunkten: 2024, 2025, 2026
- Zusätzlich begleitende Workshops



Qualitatives Forschungsdesign

- semi-strukturiertes Leitfadeninterview
- Erhebungszeitraum: Apr – Dez 2024
- Die Interviews fokussierten:
 - Methodik der Forschungsprojekte
 - Zusammensetzung des Projektteams
 - Zusammenarbeit im Verbund
 - Zusammenwirken mit Personen aus der Bildungspraxis oder weiteren Akteuren außerhalb der Forschung
- Die Interviews wurden digital per dfn-Konferenztool durchgeführt, aufgenommen, transkribiert und nach der qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring, 2019) ausgewertet
- Erste Erhebung von insgesamt drei geplanten qualitativen Erhebungen über die Projektlaufzeit
 - Erste Erhebung fokussiert das Anfangsstadium von Forschungsprojekten

Forschungsfragen

1. Welche (partizipativ angelegten) Formen der Einbeziehung von Praxisperspektiven lassen sich in den untersuchten Forschungsprojekten identifizieren?
2. Welche Gelingensbedingungen und hemmende Faktoren der Partizipation von Praxis im (beginnenden) Forschungsprozess werden von Forschungsprojektleitenden genannt?

Organisation & Methoden der Forschungsprojekte

Gezieltes Sampling

- Projektleitungen von Forschungsprojekten in der kulturellen Bildung
- Alle Projekte beginnen 2024
 - Zeitpunkt des Interviews vor Erhebungen in den Forschungsprojekten (Planungsphase)

Projektorganisation		
Anzahl der Einzelprojekte		3
Anzahl der Verbundprojekte		8
	Anzahl der Teilprojekte in den Verbundprojekten	19
Anzahl durchgeführter Interviews		22
	Anzahl der interviewten Personen	31

Forschungsmethoden	
qualitativ	6
mixed methods	5

(partizipativ angelegte) Formen der Einbeziehung von Praxisperspektiven

**consulting
transdisciplinarity:**
punktuell / phasenweiser
Einbezug

Modell	Linear One-Way	Dialogisch Two-Way	Ko-konstruktiv multi-directional
Schwer- punkt	Inhalt	Kontext	Inhalt + Kontext
Kommunikations- verständnis	Wissensvermittlung beschreiben, erklären, beraten	Austausch und Diskussion über Implikationen der Forschung diskutieren, übersetzen, transformieren	Gestaltung der Forschungsagenda partizipieren, koproduzieren
Forschungs- ansätze	sequenziell		kollaborativ

**participatory
transdisciplinarity:**
Teil des
Projektteams

Quelle: Mohajerzad & Schrader, 2024, 25

Dialogische
Formate geplant /
durchgeführt:
10

außerhochschulisches
Teilprojekt:
2

Neueinstellung von
Praktiker:innen im
Projekt:
4

Vorerfahrung als
Praktiker:in von
Forschenden:
7

- Bezüge zu linearen Formaten lagen zum Zeitpunkt der Interviews noch nicht differenziert vor
- Unterschied bei den Zielen der Ko-Konstruktion: Eine Person Teil des Forschungsteams oder eine Institution als Partner mit eigenen Projektzielen im Verbundprojekt
- Bisher kein Unterschied nach Forschungsmethodik erkannt, außer: experimentelle Designs, die auf eine Entwicklung abzielen, haben einen institutionellen Praxispartner zur Entwicklung mit im Verbundprojekt

Teilergebnisse

Gelingsbedingungen

Offenheit (aus
Forschungsperspektive)

Partizipation von Beginn an
mitdenken

*[...] um partizipative Forschung zu betreiben, kann man **nicht einfach sagen, okay, du hast ein fertiges Forschungsdesign, und dann fängst du an, Leute einzubeziehen** [...] Es ist zuerst wichtig zu sagen, dass wir eine **Offenheit** haben und dass wir nicht... dass wir nicht so fixiert oder auf das Ergebnis fokussiert sind. [...] Und das ist der erste wichtige Punkt, **dass partizipative Forschung eine prozessorientierte Forschung ist und keine outputorientierte Forschung.** (IP0100, 9)*

Wissenschaftliches
Selbstverständnis reflektieren

Erwartungsmanagement

Teilergebnisse

Gelingsbedingungen

Gleichwertigkeit der
verschiedenen Perspektiven
anerkennen

Aber was mir daran wichtig ist, ist eben, dass man gut daran tut, zu verstehen, dass die einzelnen Bereiche, ob das jetzt Schule oder Wissenschaft, **dass die so komplex sind und so dicht und so gesättigt sozusagen an Wissen und Erfahrungen**, dass man, glaube ich, **gut daran tut, das möglichst hoch einzuschätzen, was die anderen mitbringen.**

Ich ertappe mich dabei natürlich selber auch, dass ich denke, ja, ja, jetzt will er wieder so rum. Aber so geht das natürlich auf gar keinen Fall. Und ich glaube, das ist total wichtig, **dass man sich das möglichst dauerhaft reflexiv zugänglich macht**, dass die anderen, wer auch immer dann gerade die anderen sind, **schon auch gute Gründe haben, warum sie die Sachen so machen, wie sie sie gerade machen.** (IP0602, 36)

Offenheit (aus
Forschungsperspektive)

Wissenschaftliches
Selbstverständnis reflektieren

Teilergebnisse

Gelingensbedingungen: dialogisch / ko-konstruktiv

Offenheit (aus
Forschungsperspektive)

Wissenschaftliches
Selbstverständnis reflektieren

*Na, gut gestalten kann man das, glaube ich, mit **Offenheit**. Also mit einer Offenheit gegenüber. Also nicht, dass wir sagen, so, wir sind die Wissenschaft und wir sagen euch jetzt mal, wie es läuft. Also dieser **Anspruch auf Wahrheit, so auf eine wissenschaftliche Wahrheit, so positivistischer Determinismus**, sondern eben auch, ja, wir wollen mal gucken, was ihr macht, weil wir haben ein paar Fragen, die **möglicherweise auch euch helfen**. Und zwar im Austausch. Und das ist etwas, ja, das ist auch meine Erfahrung, da kriegt man gute Antworten. (IP0901, 24)*

Identifikation von
gemeinsamen Nutzen

*[...] ich glaube aber eben wirklich auch der Vorteil bei all diesen Schwierigkeiten, da wirklich auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen, ist wirklich, dass letzten Endes **ein ganz konkretes Praxisprojekt entstehen muss [...]**. (IP0702, 73)*

Identifikation von
gemeinsamen Zielen

Teilergebnisse

Hemmender Faktor

*[...] wenn ich jetzt eben hier zu jedem zweiten Fachberater- oder Fachreferenten-Tag da hinfahre und mich persönlich da halt den ganzen Tag wirklich mit hinsetze, das wird auch meinem Deputat nicht angerechnet. Und wenn ich da 20 am Ende des Jahres aufschreiben kann, **interessiert niemanden und wissenschaftlich vergütet es einem auch niemand**. Das sind eher 20 Tage, die einem fehlen für einen Aufsatz oder was auch immer. (IP0703, 56)*

Strukturelle Wertschätzung
fehlt: Wissenschaft

*Und die Organisationen selbst finden diese Form der Vernetzungstreffen eher anstrengend. Ich sag's mal offen. Weil die sind ehrenamtliche Organisationen. Die wollen eigentlich Bildungsangebote machen und **haben überhaupt keinen Bock hier noch auf tausend Veranstaltungen rumzutingeln**. Sie brauchen von denen nur ein bisschen Geld. Oder Räume. Oder eine Anerkennung als Kinder- und Jugendhilfeträger. Das sind die Sachen, die die Organisationen wollen. (IP0501, 42)*

Strukturelle Wertschätzung
fehlt: Praxis

Teilergebnisse

Hemmender Faktor & Umgang: Kommunikation in ko-konstruktiv angelegten Projekten

Gegenseitiges Unverständnis

Transdisziplinarität durch
Selbstreflektion fördern

*Also ich merke z.B. also Anekdote, ganz konkret auch an Terminologien, [...] [anderes Teilprojekt] schickt einen Entwurf und **ich stolpere über eine Terminologie** und denke mir, hä, so kann ich das doch gar nicht, bis mir irgendwie klar wird [...] in der [anderen Teildisziplin] ist das irgendwie eine ganz andere Terminologie. Also durch diese Sachen irgendwie, da merkt man an kleinen Momenten, dass man von ganz unterschiedlichen Richtungen auf die Sachen blickt. Und da ist, glaube ich, wirklich die Verständigung, **sich das immer wieder irgendwie bewusst zu machen**. Und ich glaube auch tatsächlich sowas wie das **Managen von Erwartungshaltungen**. Also, dass ganz klar ist, wer kommt mit welchen Zielen, welchen Wünschen, was will jede, jeder von diesem Projekt für die eigene Forschung, für die eigene Institution, für das Gesamtprojekt? Das sind natürlich auch unterschiedliche Herangehensweisen, Anforderungen, das irgendwie auch wirklich immer explizit zu machen. (IP0702, 72)*

Erwartungsmanagement

Diskussion & offene Fragen

- Abgrenzung der Partizipation in der kulturellen Bildung zu anderen Bereichen der Bildungsforschung: Künstler:innen, Musiker:innen, etc. sind nicht nur Zielgruppe sondern u.U. bereits Expert:innen
 - Möglichkeit der Ko-Konstruktion mit Praktiker:innen aus Admin und Lehre sowie Zielgruppen stärker?
 - Projektmitarbeitende die verschiedenes Wissen in sich vereinen
- Partizipationsgrad und -tiefe sollten fortwährend reflektiert werden (Cornwall, 2008):
 - Raum: Praxisakteure können diversen Zugang zur Forschung haben (z. B. formelle Meetings, informelle Settings, digitale Räume).
 - Macht: Machtverhältnisse können die Tiefe der Partizipation beeinflussen (z. B. Entscheidungen über Forschungsziele, Ressourcenverteilung).
 - Zweck: welche Ziele werden durch die Partizipation verfolgt (z. B. Konsultation vs. Ko-Konstruktion im Arbeitsprozess zur Generierung neuen Wissens)
- Forschungsansätze, die das Sichtbarmachen von diversen Gruppen im Bildungskontext anstreben, bedeuten nicht automatisch eine stärkere Transdisziplinarität (Wallace & Giles, 2019)
- Inwiefern kann die Entwicklung von digitalen Tools als moderierende Instanz zwischen Forschung und Praxis betrachtet werden? (Sillaots, Tammets, Väljataga & Sillaots, 2024)

Limitationen

- Partizipation von wem genau aus der Praxis?
- Daten sind oftmals haltungsbezogen, handlungsbezogene Erfahrungen werden noch stärker in der Erhebung 2025 fokussiert
- Framing des begleitenden Forschungsprojekt: „Einbezug von Praxisperspektiven“
 - Inwiefern kann Erwünschtheit eine Rolle spielen?
 - Ergebnisse stärker in Richtung Offenheit und positiven Aussagen, obwohl in Deutschland bisher nicht breit in den Forschungsansätzen aufgenommen (Endberg & van Ackeren, 2023; s.a. Rolf 2019, Mohajerzad & Schrader 2022)
- Durch kurze vergangene Zeit noch keine differenzierten Schilderungen von linearen Formaten sowie hemmenden Faktoren für Partizipation und Transfer



Anna Heinemann | anna.heinemann@uni-due.de

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN